

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Raasbhe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 35.

Fernsprech-Anschluss Nr. 79.

Raasbhe, Samstag den 2. Mai 1914.

39. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die Kennzeichnung der Kälber von den eingetragenen Herdbuchführern wird in diesem Frühjahr nach dem folgenden Reiseplan stattfinden:

Dienstag den 5. Mai,
morgens 8 Uhr in Verleburg, Viehmarktplatz.
" 9 1/2 " Schüller beim Vorsteher Kroh.
" 11 " Wemlinghausen beim Wirt Rüdell.
mittags 1 " Girschausen beim Wirt Florin.
nachmittags 3 Uhr in Neustadtberg beim Wirt Koffel.
" 4 " Langewiese beim Wirt Gerke.
" 6 " Hobeleye beim Wirt Dienst.

Donnerstag den 7. Mai,
morgens 7 1/2 Uhr in Verleburg beim Wirt Rabenbach.
" 10 1/2 " Rintke beim Gemeindevorsteher.
mittags 12 " Girschausen beim Gemeindevorsteher.
nachmittags 2 Uhr in Weidenhausen beim Wirt Spies.
" 4 " Stängel beim Wirt Grubener.
" 5 1/2 " Sassenhausen beim Gemeindevorsteher.

Freitag den 8. Mai,
morgens 8 Uhr in Aue am Bahnhof.
" 9 1/2 " Wingershausen beim Wirt Weber.
mittags 12 1/2 " Grubelbrück beim Wirt Dürsch.
nachmittags 3 Uhr in Womelsdorf beim Wirt Kaiser.
" 4 " Birtelbach beim Wirt Bürger.
" 5 " Birtelbach beim Gemeindevorsteher.

Montag den 11. Mai,
morgens 8 1/2 Uhr in Schameder beim Gemeindevorsteher.
" 10 " Melbach bei Fr. Böhl.
" 11 1/2 " Amthausen beim Vorsteher.
mittags 1 " Ruppershausen beim Wirt Rinde.
nachmittags 3 Uhr in Gerdingen beim Wirt Heinrich.

Dienstag den 12. Mai,
morgens 9 1/2 Uhr in Niederlaasbhe bei Schäfer.
" 10 1/2 " Raasbhe bei der Fasanerie.
mittags 12 " Raasbhehütte beim Wirt Gerhardt.
" 12 1/2 " Herberthausen beim Wirt Weber.
nachmittags 1 1/2 Uhr in Banje beim Wirt Frank.
" 3 " bei der Gesselsbacher Mühle.
" 4 " in Fijfelbach beim Wirt Schmidt.

Die Viehbesitzer können unter den vorstehend angegebenen Ortschaften den Ort, an dem sie vorführen wollen, wählen.

Vorzuführen sind alle von eingetragenen Herdbuchführern gefallenen und für die Aufzucht bestimmten Kälber männlichen und weiblichen Geschlechts, Kühe sowohl wie Weisköpfe. Auch die Nachkommen von ins Herdbuch eingetragenen Kühen werden bei dieser Gelegenheit gekennzeichnet.

In den Terminen sind folgende Angaben erforderlich, ohne welche die Kennzeichnung der Kälber nicht vorgenommen werden kann:

1. Nummer der Mutter.
2. Wann ist die Kuh gedeckt?
3. Wann hat sie gekalbt?
4. Nummer des Vaters.

In den angegebenen Terminen werden auch Kühe, Fähe und Weisköpfe angeführt und in das Herdbuch aufgenommen.

Die in der Generalversammlung am 2. März d. Js. fest-

gesetzte Körgebühre von 25 Pfg. pro Stück ist im Termin gleich zu entrichten.

Die Anführung der Bullen wird Ende Mai stattfinden.

Die Herren Gemeindevorsteher werden ersucht, diese Bekanntmachung weiter örtlich zu veröffentlichen und alle diejenigen Landwirte, die Bullenführer aufziehen, um diese später anführen zu lassen, noch besonders in Kenntnis zu setzen, daß sie die jungen Tiere jetzt vorführen und sich nicht der Gefahr aussetzen, hernach bei der Anführung mit ihren Tieren zurückgewiesen zu werden.

Verleburg, den 20. April 1914.

Der Vorsitzende der Wittgensteiner Herdbuchgesellschaft:
von Hartmann-Arey.

Die Arbeiten des Reichstags.

Es ist ein gerüttelt volles Maß von Arbeit, das den deutschen Reichstag seit seinem Wiederzusammentritt nach vierwöchiger Osterpause erwartet. Der Reichshaushalt für 1914, von dem Gesetzesrat und Etat des Auswärtigen Amtes noch garnicht in der Budgetkommission waren, muß vor allen Dingen verabschiedet werden. Daneben warten die Beamten in begreiflicher Ungeduld auf die Entscheidung über die Besoldungsnovelle und die Altpensionärvorlage. Mit beiden Gesetzentwürfen zugleich muß die Vorlage über die Rentennutzen für die Aufbesserung der Beamtengehälter und Altpensionärbezüge bringen. Man weiß, daß ein Konflikt zwischen Reichstag und Reichsregierung droht, weil mit der vorgeschlagenen Reform der Beamtengehälter sowohl wie der Altpensionen nicht nur die Betroffenen, sondern auch die Reichstagsmehrheit höchst unzufrieden ist. Die Regierung hat während der Osterferien wiederholt sehr energisch erklärt, daß sie in Uebereinstimmung mit der in Preußen geplanten gleichzeitigen Neuregelung keinen Schritt über die Vorlagen hinaus entgegenkommen werde. Es ist indessen zu hoffen, daß in letzter Stunde doch noch ein Ausweg gefunden wird, der wenigstens die sehr bescheidenen Zugeständnisse der Regierungsvorlagen sichert.

Was außer den vorgenannten Arbeiten noch in den 20 Sitzungstagen, die ungefähr dem Reichstag vor den großen Sommerferien bleiben, erledigt werden soll, wird in den allerersten Tagen zwischen Reichsregierung und Seniorenkongress des Reichstags vereinbart werden. Es liegen ja einige in der Kommissionsberatung fertiggestellte Gesetzentwürfe vor, die nur auf ihre Verabschiedung im Plenum warten. Hierher gehört die Konkurrenzlaufs-vorlage, deren zweite Lesung schon am letzten Tage vor den Osterferien wieder abgesetzt wurde, und das Jugendgerichtsgesetz. Dieses wartet bereits ein volles Jahr auf die letzte Entscheidung. Zudem finden gerade diese beiden Gesetze so mannigfache Schwierigkeiten, daß eine

Verschiebung ihrer zweiten und dritten Lesungen auf kommenden Herbst garnicht unwahrscheinlich ist.

Statt ihrer würde man eine Reihe anderer Gesetzentwürfe noch vor der großen Pause aufarbeiten können, deren Verabschiedung überaus wünschenswert erscheint. Wir rechnen hierher den Gesetzentwurf über die Getreide-statistik, das Spionagegesetz, den Vertrag zum Schutze des menschlichen Lebens auf See, die Novelle über Wieder-aufnahme eines Disziplinarverfahrens gegen Reichsbeamte und das Gesetz über die Postdampfschiffverbindungen. Bei allen diesen Vorlagen bestehen so wenig innere Schwierigkeiten, daß eine schnelle Verabschiedung wohl möglich ist. Vielleicht könnte man auch den schon solange hängenden Streit über den zu schaffenden Kolonial-gerichtshof noch während des Frühjahrs zum Austrag bringen. Neue Gesichtspunkte werden ja doch wohl kaum noch herbeigebracht werden können.

Selbst wenn aber alle diese Gesetzentwürfe von Regierung und Reichstag noch bis zu den Sommerferien zur Verabschiedung bestimmt werden sollten, würde eine ganze Reihe anderer garnicht unwichtiger Vorlagen übrig bleiben, die bis zum Herbst zurückgestellt werden müßten. Die Petroleumvorlage, die sich bald zur See-schlange ausgewachsen hat, das Sonntagsruhegesetz, das Luftverkehrsgesetz, die Gewerbenovelle über das Gast-wirtsgewerbe und die Kinos, das Gesetz zur Einschränkung des Hausiergewerbes und der Wanderlager: alle diese Materien bieten soviel äußere und innere Schwierigkeiten, daß der Reichstag bei seiner knapp bemessenen Arbeitszeit garnicht erst eine schnelle Erledigung ins Auge fassen kann. Um die Vorarbeiten, die auf sie verwandt worden sind, nicht zu gefährden, müßte die Reichsregierung die Vertagung des Reichstags aussprechen. Freilich ist ihr Interesse an beinahe allen diesen Vorlagen nach dem Gang der Kommissionsberatungen nicht mehr übermäßig groß. Aber vielleicht entscheidet sie sich trotzdem für die Vertagung, weil im Falle des Sezessionsstilles im Herbst auch eine neue Präsidentenwahl notwendig wäre, die bei den fast unveränderten Mehrheitsverhältnissen des Reichstags vermutlich nur neue Aufregungen, aber kein anderes Ergebnis bringen würde.

Aus allem Angeführten geht hervor, daß der Reichstag mit Arbeiten überbürdet ist. Er würde sie selbst dann nicht restlos erledigen können, wenn er länger als bis Pfingsten zusammenbliebe. Daran ist aber kaum zu denken. Die Abgeordneten, die seit November mit verhältnismäßig kurzen Weihnacht- und Osterferien in angestrengter Tätigkeit fern von Heimat, Familie und Beruf in Berlin tätig sein mußten, würden sich nur dann das Recht bestreiten

Lebensrätzel.

Erzählung von Ewald August König.

20)

(Fortsetzung.)

„Indes dem Geschehe läßt sich nichts abzwängen und weshalb die Lebensrätzel noch mehr verwirren? Ich fühle mich alt und müde. Wir müssen uns in Gottes Willen fügen! Und nun mache ein Ende, mein Sohn, sage Dagmar ein Bedewohl für immer!“

Werner nahm die Mutter in seine Arme und küßte die lichten Silberfäden, die sich durch ihr vormalig dunkles Haar zogen, küßte ihre Stirn und die von Tränen benetzten Augen.

„Ich danke Dir für Dein Vertrauen, für Deine garte Rücksichtnahme, geliebte Mutter, stets hast Du dem Knaben und dem Jünglinge die Welt in hellen Farben gemalt und eigene schwere Erlebnisse in tiefer Brust verschlossen. Die Erinnerung an diese Stunde soll mich fernerhin von jeder Torheit abhalten und mich mahnen; alle Zeit nach Pflicht und Ehre zu handeln.“

Wortlos im innigsten Gefühl, hielten beide sich umfaßt.

10. Kapitel.

Vom ersten Tage ihrer Verheiratung an bis zur Stunde, da sie Witwe ward, hatte Dagmar in dem Palast Jordenstied nichts anderes gesehen, wie ein vergoldetes, luxuriöses Gefängnis, in das sie der despotische Wille ihres Vaters gezwungen und in dem sie der despotische Wille ihres Mannes festhielt. Jordenstieds Tod hatte ihr die Freiheit und Selbstständigkeit zurückgebracht, zudem der alte Mann, der sie zwar geliebt, aber auch mit Eifersucht gequält hatte, und dem sie sechs Jahre hindurch eine treue Lebensgefährtin gewesen, sie großmütig genug zur Universalerin aller Biegsamkeiten und seines bedeutenden Gesamtvermögens eingestrichelt hatte.

Ihre Zukunft war mehr als glänzend gesichert, allein der äußere Besitz erfreute sie nicht mehr, er verlor alle Bedeutung, seitdem auch Werner dem schönen Gelde sich geopfert. Scheu und verzagt hatte sie seinerzeit dem Ruf ins Vaterhaus Folge gegeben, scheu und verzagt war sie dem Gefürchteten gegenüber getreten und das gespannte Verhältnis war von Anfang bis zum Ende vorherrschend geblieben. Die Blutsbande regten sich nicht, weil haben und drücken das Verständnis, die Liebe und jedes Vertrauen fehlte und die fähige Sprache eines notgedrungenen Pflichtgefühls die offene Brust nicht auszufüllen vermochte. Dagmars Herz, ihre Gedanken waren stets bei den fernsten Lieben auf Deutschlands Erde verblieben, sie vermochte sich in dem Lande, das durch Geburt und Namen ihre Heimat war, nicht heimisch zu fühlen, zudem sie hier alles vermied, was ihrem Leben seither Wert und Inhalt gegeben und der Druck, den ihr Vater auf sie ausübte, keineswegs danach angetan war, sie verständlicher zu stimmen. Härte verhärtet und vor ihres Vaters Härte schützten sich ihre charitativen Bestrebungen, die ihre Tante angeregt und die auch im Vaterhause nach Betätigung verlangten, in die tiefsten Tiefen ihrer Seele. Sie wagte es nicht, eine freie Meinung zu äußern, ein Buch in der verhassten deutschen Sprache zu lesen. Es war und blieb eine geistige und seelische Knebelung, der Schlussschloß zu dem Spiel, welches er einst mit ihrer Mutter getrieben, die er aus Rücksicht an seine Seite gerissen, um ihr Gefühlsleben stückweise zu ertöten, und die daran zugrunde gegangen war. Ihre Verheiratung mit Jordenstied, eines Gewinnungsgeoffenen ihres Vaters, änderte nichts hierin. Den Namen hatte Dagmar gewechselt, der Druck war derselbe, wie zuvor! Raum, daß ihr hie und da Gelegenheit wurde, die Tante, die ihre Erziehung geleitet, ein paar herzliche Worte zu übermitteln. Hier wie dort Zwang. Ah, was hatte ihr verängstigtes, verschüttetes, ihr liebendes Herz nicht alles erhofft. Nun war auch der letzte Hoffnungsschimmer erloschen. Nein, was Gott

nicht freundlich gesügt, nicht friedlich gewährt, nimmer wollte sie es durch entwürdigende, erbärmliche Mittel an sich reißen, nimmer mit einer Gewissensschuld die Seele belasten. Kein Segen wäre bei solchem Tun. Dahin hatte sich Dagmar offen und endgültig mit der Tante geeinigt, beide jeden Gedanken an eine gewaltsame Lösung aufgegeben. Dennoch Auseinandergelassen, sich fernerhin allen Anrechts an Werners Geschick zu begeben, an Werner, der ein Teil ihres Lebens war, seit der Kindheit Tagen, der Gedanke wühlte in ihrer Seele fort, trieb sie ruhelos umher. Zu eng und drückend erschienen ihr die weiten, lustigen Räume, die sie bewohnte, beengend und erstickend die Luft, die sie durchwehte.

Werner klopfte vergeblich an ihre Türe. Niemand öffnete ihm, niemand rührte und regte sich drinnen und auf sein Befragen sagte man ihm, daß die Admiralin im Garten zu finden sei.

Mit tiefer Bangigkeit blickte er in ihr verfürktes, totbleiches Antlitz, in die glanzlosen, matten Augen, die von schlaflosen Nächten sprachen. Nach einem kurzen Austausch nahmen sie Abschied für immer.

Ueber die breite Steintreppe, die zu der Terrasse emporführte, hinabschreitend, kam ein Diener des Jordenstiedschen Hauses eilfertig auf Werner zu.

„Herr Baron werden gebeten, sich sofort ins „Hotel Royal“ begeben zu wollen. Man hat soeben nach Ihnen suchen lassen. Pferde und Brougham, dessen sich Herr Graf Stetten zu einer Ausfahrt nach dem Bogenholz bedient, verunglückten auf der Heimfahrt und wurden ohne Insassen aufgefunden. Der Hotelbesitzer hat bereits die nötigen Anordnungen getroffen und Reute mit Tragbahren zugesandt!“

Wie ein dumpfes Brausen zog es an Helldrungen Gehör vorbei. Vor seinen Augen dunkelte es. Unaufhaltsam trieb es Werner vorwärts.

(Fortsetzung folgt.)

lassen, wenigstens die Hälfte des Jahres ihren Privatgeschäften nachzugehen, wenn es sich um ganz wichtige gesetzgeberische Arbeiten handelte, von deren pünktlicher Fertigstellung das Heil des Reiches abhängig wäre. So haben sie im vorigen Sommer bis zum Julibeginn ausgehalten, um die große Militärvorlage noch zu verabschieden. Derartige wichtige Pflichten liegen aber diesmal nicht vor. Man darf deswegen ziemlich sicher annehmen, daß der schon früher in Aussicht genommene Termin für den großen Ferienanfang, Himmelfahrt, festgehalten wird.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Der deutsche Reichstag, der am Dienstag nach der Osterpause von dem Präsidenten mit dem Wunsche begrüßt wurde, daß die bevorstehenden Beratungen erfolgreich sein möchten, beschäftigte sich zunächst mit Petitionen. Die Petitionen gegen den Impfszwang beantragte die Kommission zur Berücksichtigung zu überweisen. Resolutionen der Sozialdemokraten und des Zentrums wünschten die Einsetzung einer zu gleichen Teilen aus Impffreunden und -Gegnern zusammengesetzten Kommission zur Prüfung der Frage. Nach unerheblicher Debatte über den Kommissionsantrag und die Resolution des Zentrums vertagte sich das Haus.

Ueber die auswärtige Politik machte am Dienstag Staatssekretär v. Jagow in der Budgetkommission des Reichstages gelegentlich der Beratungen seines Etats eingehende Mitteilungen, die zum Teil vertraulicher Natur waren. Der Reichskanzler selbst wird im Plenum später noch weitere Darlegungen über die allgemeine Lage machen. Staatssekretär v. Jagow wies dabei auf die dauernde Herzlichkeit unter den Dreibundmächten hin, deren gemeinsame Arbeit in der Balkanfrage sich durchaus bewährt habe. Ein Mittelmeerabkommen sei von den Mächten des Dreibundes nicht geschlossen worden. Die Gegnerschaft einiger Mitglieder der ungarischen Unabhängigkeitspartei gegen den Dreibund habe kein Gewicht. Ganz Ungarn stehe wie Österreich zum Dreibund. Alles in allem wünschten Rußland und Deutschland die alten freundschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten und es sei zu hoffen, daß trotz einer nicht zu verkennenden Unterstimmung und der vorgekommenen Auseinandersetzungen in der Öffentlichkeit und in der Presse das alte Verhältnis bestehen bleiben werde. Von Albanien hoffe die deutsche Regierung, daß Fürst Wilhelm seine Aufgabe zum Heile des Landes durchführen werde. Nach der Räumung Südalbaniens durch Griechenlands bestehe Aussicht, daß auch der Aufstand in Epirus bald abflauen werde.

Einem großen Tag hatte das preussische Abgeordnetenhaus am Dienstag zu verzeichnen. Der Abg. Porck (Ztr.) kam auf die Fällung des Kaiserbriefes an die Landgräfin Anna von Hessen aus Anlaß ihres Uebertretens zur katholischen Kirche zu sprechen und erklärte, daß das Zentrum der Angelegenheit vollkommen fernstehe. Nicht ein katholisches, sondern ein nationalliberales Blatt, die „Rhein.-Westf. Ztg.“, habe zum ersten Male den Kaiserbrief öffentlich erwähnt. Leb-

hafte Unruhe hatten diese Ausführungen bei den Nationalliberalen erweckt. Auch Kultusminister von Trost zu Solz ergriff das Wort, um zu erklären, daß in dem Kaiserbrief keine den Katholizismus beleidigenden Stellen gestanden hätten. Abg. Lohmann (natlib.) erklärte die Ausführungen des Abg. Porck für unzutreffend; die Zentrumsprelle habe die Fällung zum erstenmal veröffentlicht. Nach längerer Debatte, auch über die polnischen Ausschreitungen in Moabit, vertagte sich das Haus auf Mittwoch.

Oesterreich-Ungarn.

Das Befinden des Kaisers Franz Josef macht so günstige Fortschritte, daß die völlige Wiederherstellung des Herrschers zu erwarten ist.

Budapest, 29. April. Bei dem feierlichen Empfang der Delegationen in der Ofener Hofburg erwiderte in Vertretung des Kaisers Erzherzog Franz Ferdinand auf die Ansprachen der Delegationspräsidenten, seit der letzten Delegationstagung habe die internationale Lage eine wesentliche Entspannung erfahren. In engster Zusammenarbeit mit den Bundesgenossen werde die Regierung weiterhin auf die Erhaltung des Friedens hinarbeiten. Auf die Erfordernisse für Heer und Marine eingehend, führte der Erzherzog aus, daß die Anforderung eines größeren Betrages für die Ausgestaltung der Kriegsmarine unvermeidlich sei mit Rücksicht auf die Entwicklung der Flotten anderer Mächte. Zum Schluß begrüßte er die Delegationen im Namen des Kaisers und wünschte ihren Arbeiten besten Erfolg.

Frankreich.

Das Wahlergebnis in Frankreich ändert an der bisherigen Zusammensetzung der Kammer wenig. Die am 10. Mai stattfindenden 251 Stichwahlen werden das Gesamtergebnis auch nicht mehr besonders beeinflussen. Obwohl sämtliche Mitglieder des Kabinetts Doumergue gewählt wurden, so ist doch ein kleiner Rückgang der Radikalen festzustellen. Die Sozialisten werden für die Stichwahlen große Anstrengungen machen müssen, um ihre bisherige Mandatszahl zu behaupten. Sie haben in der engeren Wahl jedoch vornehmlich mit Kandidaten der radikalen Partei zu kämpfen, sodaß die Linke nicht weiter geschwächt werden wird. Die Zahl der Gegner und der Anhänger der dreijährigen Dienstzeit wird sich in der neuen Kammer nicht wesentlich ändern als in der alten stellen und schließlich eine Mehrheit von etwas über 100 Stimmen unter den 602 Abgeordneten der Kammer für das Gesetz vorhanden sein.

Amerika.

Zwischen Nordamerika und Mexiko wird der Friede voraussichtlich bald wieder hergestellt sein, wenn die Meldung zutrifft, daß Huerta das Vermittlungsangebot der südamerikanischen Republiken Argentinien, Brasilien und Chile bedingungslos angenommen hat. Da Zwischenfälle noch immer nicht ausgeschlossen sind, ist es begreiflich, daß die Nordamerikaner ihren schwerfälligen Rüstungsapparat noch weiter arbeiten lassen. Infolge der andauernden Unsicherheit dauert die Flucht der Fremden aus Mexiko noch an. Fünfhundert Engländer und neunzig Deutsche verlassen bisher die Hauptstadt des unglücklichen

Landes. Die Deutschen aus den übrigen von den Wirren bedrohten Orten befinden sich bis auf den letzten Mann in Sicherheit und bei keinem der deutschen Landeute sind Verluste an Gut oder Blut zu beklagen.

Wissen ist Macht.

Wer im Kampfe um die Gestaltung seines Daseins seinen Mann stellen und vor seinen Mitbewerbern und Gegnern einen Vorsprung gewinnen und sich sichern will, muß die Werkzeuge und Waffen des Geistes führen können, die sich heute auf keinem Gebiete menschlicher Wirksamkeit entbehren lassen, das Rüstzeug des Wissens und Könnens. Denn Wissen ist Macht. Alles Schaffen ersteht aus Wissen und Können. Dieses Wissen ist aber nicht eine sinn- und zwecklos zusammengelesene, innerlich zusammenhanglose Vielheit einzelner Kenntnisse, sondern das Erfassen des ursächlichen Zusammenhangs der Erscheinungen und Wirkungen. Durch solches Wissen haben sich die Menschen die Macht über die Natur erkauft, die Stellung erobert, die sie heute auf dem Erdball einnehmen. Aus Wissen, durch Denken und Grübeln, Forschen und Versuchen, Proben und Prüfen erzielt, entstehen alle Errungenschaften und Fortschritte, die unser Herrtum auf der Erde, unsere Herrschaft über die Stoffe und Kräfte der Natur begründen.

Zum Herrschen gehört Macht, und diese Macht ist das Wissen, das sich in Waffen umsetzt, die uns die Gewalten der Natur unterwerfen und dienstbar machen. Das Wissen löst alle Aufgaben des menschlichen Gemeinlebens, der durch die Sprache vermittelten Gemeinschaft, Erziehung und Bildung, der Gesundheitspflege des Körpers und des Geistes, der Rechtspflege und der Staatsleitung, der Verwendung und Verarbeitung des von der Natur Gegebenen zur Befriedigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse. Nur durch Wissen erlangen wir überall Bedeutung, Ansehen und Macht, im Beruf wie in der staatsbürgerlichen Tätigkeit. Wer durch rastlosen Fleiß bestrebt bleibt, sein Wissen zu vermehren und zu vertiefen, sowohl für seine tägliche Arbeit wie für seine allgemeine Geistesbildung, der bereitet sich Ueberlegenheit über die anderen, die darin zurückbleiben, der schafft sich die sichersten Bürgschaften des Fortkommens.

Unsere Zeit steht im Zeichen der Technik. Im Erwerbs- und Verkehrsleben tauchen immer neue Erfindungen auf, die bezeugen, daß unser Wissen wiederum wesentliche Bereicherungen erfahren hat. Völlig verständnislos steht abseits, wer nicht wenigstens über die Grundlagen dieses Wissens, die Voraussetzungen der Arbeit, aus denen die Wissenstaten unserer Tage hervorgehen, unterrichtet ist. Wer Anspruch auf Bildung erheben und sich Rechenschaft geben will, wie weit es der Mensch durch Wissen bringt und welche unbegrenzten Möglichkeiten noch das Wissen erschließen kann, muß sich bestreben, zu erkennen, wie die erstaunlichen Erfindungen, denen wir heute auf Schritt und Tritt begegnen, die wunderbaren Siege des Wissens über Raum und Zeit, auf denen aller dauernder Fortschritt der Menschheit beruht, zu erklären sind, welche Gesetze ihnen zugrunde liegen. Er muß zu begreifen versuchen, welches Wissen dazu gehört, die Kraft in Licht zu verwandeln, ein Glühlämpchen leuchten zu machen, eine Lokomotive oder einen elektrisch bewegten Wählstuhl herzustellen, durch das Sonnenlicht in einem Bruchteil einer Sekunde Bilder der Wirklichkeit getreu und vollständig festzuhalten, unsere Gedanken durch den Draht und ohne Draht in wenigen Minuten dem ganzen Erdball mitzuteilen.

Ein Ringen nach Wissen und Macht kennzeichnet unsere Zeit. Unablässig wird an der Vervollkommenung und an der Vermehrung von Schulen aller Art gearbeitet. Immer neue Einrichtungen entstehen, die Wissen und Macht verbreiten

Der Mai ist gekommen!

Wilhelm Busch, der große Humorist, ließ seinen Onkel Nolte zur frommen Helene sagen: „Du ziehst mir nicht das Grüne an.“ Der Wonnemonat, der jetzt seinen Einzug auch in unsere Berge halten will, ist geschiedener als Onkel Nolte, denn er ist es, der der Mutter Erde behilflich ist ihr Grünes anzuziehen und im herrlichsten, frischgrünen Frühlingskleide labet uns die gute Mama Erde ein, zu ihr hinaus zu kommen. Aber noch viele andere schöne Schelchen und Schmudflecke, besonders die große Bildergalerie, die der liebe Gott der Mutter Erde gestiftet hat, will diese ihren Menschenkindern zeigen. Drum zieht mit hinaus auf die Höhen und seht euch die Wunder und Herrlichkeiten an. — Immer nachhaltiger dringt der Ruf in das durch modernes Erwerbs- und Genußleben in bedrückendem Maße entartete Menschengeschlecht hinein. Von jeher lag die Schönheit der lieben Mutter Erde zur unentgeltlichen Beschäftigung vor unseren Augen, aber noch vor wenigen Jahren war man hier vielfach blind, hatte wenigstens keinen Sinn für die herrlichen Reize und Wunder, und mancher Stubenhocker, der seine Umgebung nicht einmal auf eine Stunde im Umkreis kannte, war nicht die Ausnahme, sondern die Regel. —

Die Erkenntnis aber, daß der Naturgenuss der reinste und edelste Genuß, der Wald die billigste Erholungsstätte und das Wandern der zuträglichste Zeitvertreib für alle Wanderer und junge Wandervögelin weiblichen und männlichen Geschlechtes ist, hat sich in den letzten Jahren immer mehr Bahn gebrochen.

Gibt es doch nichts Herzerquickenderes, als wenn eine muntere Wanderer in der Frühe hinauszieht auf die Berge und alle Trübsal des Lebens daheim im Nest läßt. —

Schon der April, der sonst so widerwärtige Bursche, brachte uns besonders Mitte des Monats außerordentlich warme, sonnige Tage, die dem Mai das Dekorieren der lieben Mutter Erde erleichterten.

Jetzt im Wonnemonat Mai, wo die Bäume ausschlagen und alle Knospen springen, wo die Dichter ihren Pegasus fassen, um manch schöne Ode an den Frühling zu verbrochen, wo die geliebten und ungeliebten Sänger in Paaren das hohe Lied der Liebe anstimmen, da will, meinem Schwesternversprechen getreu, ich auch das Loblied auf Ernst Heiter singen. Deshalb:

„Ernst Heiterchen jetzt sing ich dir — Ein Lied halb ernst, halb heiter — Auf meinem edlen Flügelstier, — Du singst demnächst dann weiter. — Wie kam das Leben ab uns vor — Und heiter war sein Ringen, — Dieß nicht zu Zeiten der Humor — Sein frisches Lied erklingen, — Gern schielst, zu frohem Tun bereit — Der Mensch des Lebens Ernst beist, — Die Zeit sich zu verkürzen — Und durch Humor zu würgen. — Drückt auch die harte Winterzeit — Die Stimmung manchmal nieder, — Jetzt macht sich der Humor bereit. — Und hebt sie schleunigst wieder. — Seht uns das „Blättchen“ Ernstes vor, — So schleicht sich ein oft der Humor — Und wirkt dann unfreiwillig. — Die Heiterkeit wird billig. — Es ziemt sich wohl ein ernstes Wort — Zum Werk, das wir bereiten, — Doch liebt das Leben heiter fort — Will Frohsinn uns begleiten.

— Schon Schiller, unser Dichter, singt, — Daß es recht gut und wohl erklingt, — Wenn Strenges sich mit Zartem — Und Stark' mit Milde paart. — Wer nie bedenkt, was er vollbringt — Den muß man stets verachten. — Was durch 'ne schwache Kraft entpringt, — Das soll man nicht beachten. — Als Jutler für den Denunziant — Sich vieles schon zusammenfand, — Die Dummen und Gemeinen — Im Bunde zu vereinen. — Es gab noch stets 'ne gute Art, — Man muß nur Obacht geben. — Wenn Ernstes sich mit Heit' rem paart, — Dann das verlohnt das Leben. — Es paart sich Lust mit bitt' rem Leid, — Der Dide mit der schlanken Maid, — Die Kleine mit dem Großen, — Der Ruff mit dem Franzosen. — Zwei harte Steine mahlen nicht, — Nichts taugen harte Köpfe. — Was sich nicht biegen läßt, das bricht, — Es brechen Glas und Töpfe. — Hat man auch lieb den holden Schatz, — Zusammen kommt manch Gegensatz, — Nicht Gleiches zu dem Gleichen, — Doch Hartes zu dem Weichen. — In Frieden lebt der Beste nicht, — Wenn's nicht gefällt dem Nachbar, — Doch hilft das hohe Reichsgericht — Sobald 'ne Sache lagbar. — Es paart mit Unrecht sich der Trost, — Mit grobem Reil ein grober Klotz — Und Recht paart sich mit Wahrheit, — Wie off' nes Wort mit Klarheit. — Es paart sich dies, es paart sich das, — Der Geizhals mit dem Prosser, — Sogar sehr häufig in dem Faß — Der edle Wein mit Wasser. — Verwandte Seelen finden sich, — Doch paaren sich oft sichtlich — Auch Römer mit Germanen — Und Enten mit Fasanen. — Nun rückt heran mit Saus und Braus — der Wonnemonat wieder — Und in dem Garten hinter'm Haus — Erblüht jetzt bald der Flieder. — Wir wandern in die Welt hinaus, — Ein Griesgram nur, der bleibt zu Haus. — Ich denk', der ist nicht recht geschiedt, — Besonders jetzt zur Wanderszeit. — Er wird auch nie geschiedt — Doch wie denkst du, Ernst Heiter? — U. A. W. G.

Jetzt nur „Sonnenschein mit Regen vermisch“, wie weiland ein Baasphor Schützenkönig zu seinem ihm in Treue ergebenen Volke sagte, dann wird's schöner mit jedem Tag. Auf die alte Bauernregel: „Mai kühl und naß, fällt dem Bauer 's Regensfaß“ gebe ich nicht viel. Ich lobe mir einen warmen Mai ohne die drei Eisheiligen. Daß sich aber ein anderes Sprichwort viel besser bewährt, dafür übernehme ich jede Garantie. Seit Jahren hab ich's genau beobachtet und es ist noch immer eingetroffen. Das Sprichwort heißt: „Wenn's regnet im Mai, dann ist der April vorbei.“ — Paßt nur mal ganz genau auf, liebe Läser, ob's in diesem Jahre nicht wieder zutrifft. —

Nun hat's seit drei Wochen nicht geregnet und da glaubte mancher, es wäre alles verloren. Es ist wahrhaftig zum tragen. Jeder Mensch, der seine Kohlraben gefüt hat, verlangt vom Herrgott gleich drei Tonnen Wasser dazu. Einfach unverkennbar! Du lieber Strohhalm, wir sind bei unserer Wanderschaft auch oft so durstig, daß uns die Zunge an dem Gaumen klebt und müssen doch abwarten bis wir was zu trinken kriegen. Also immer hübsch abwarten. — Auf allgemeinen Wunsch gießt ich dies schreibe, in Strömen, und nach dem Wetterglas scheint der Mai auch nicht trocken anfangen zu wollen. Der Regen war Geld wert.

Seit acht Tagen jammerl man immer nur nach Regen:

— Himmel sende uns das Naß, schid uns deinen Segen. — Daß es doch, was kann gesch'n, mal vier Wochen gießen, — daß uns uns're Baube 'rum die Schneidebohnen sprießen. — Mag auch kommen, was da will, jammern tun sie täglich, — Nudeln Pluvius wie toll, ärgern sich unglücklich. — Und der Pluvius, das Schaf, kam mit seiner Spritze. — Goß vom Himmel, daß es plätscht, kennt nicht Kasper Wiße. — Wandern wir fidel hinaus, — Pudelnaß fehr'n wir nach Haus. — Ach, wenn das der Petrus wüßte, — ach, wie der sich ärgern müßte. — Selbst von seinen Engeln — Wird sich nicht ein einziges freu'n! — Ja, wenn das der Petrus wüßte, — O, wie der sich ärgern müßte; — Er ließ Wetter, Wetter sein, — Schloß sich in den Himmel ein. — Bum — Bum! (Dide Trommel).

Zum Glück höre ich joeben am Telephon, wie Jupiter Pluvius meinem Nachbar Spengler telefont, daß die große Gießkanne undicht geworden ist. Er soll sie wieder stützen. Aber wenn mein Nachbar Spengler sie auch wieder ganz fein dichten kann, so braucht er sich doch noch nicht einzubilden, er wäre ein wirklicher Dichter, der mir jeden Morgen zurufen könnte: „Guten Morgen, Herr Kollega!“

Aber auf Regen folgt allemal wieder Sonnenschein. Und wenn's genug geregnet hat, dann hört's auch wieder auf. Vor ein paar Tropfen Regen darf sich aber ein echter Wandergenosse nicht fürchten, aber viel Wasser muß es noch runter machen, wenn der Waldecker See in diesem Jahre noch voll werden soll. — Am 17. Mai dieses Jahres sollen die Fürstlich Waldeck'schen Dreatoughts zum erstenmal vom Stapel laufen. Vorläufig liegen sie noch über Ael seligen Angedenkens vor Anker. Im nächsten Jahre wird die Flotte im Kriegshafen von Herzhausen einlaufen. Hipp, hipp, hurrah!

Wir aber wollen am 17. oder 24. Mai zum Waldecker See pilgern. Wer geht mit? — Wie man an einem Tag dorthin kommen und abends wieder in seinem eigenen Bett liegen kann, das verrate ich euch in einer der nächsten Nummern.

Ehe wir uns aber auf dem Waldecker Meer in eine offene Seeschlacht einlassen, haben wir zu Lande noch die bekannte Waffenschlacht bei Mutter Stöder auf dem Harfeld zu schlagen. Wenn wir dort als Sieger hervorgehen und den Sieg erringen, so wollen wir unter den Klängen des Stünzeler Einzugsmarsches dem Feinde zeigen, was eine Karte ist. Kavallerie am linken Flügel, Musik an die Queue. Dider, zieh die Weste stramm!

Dann heißt's: Bei Mutter Stöder, da fehren wir ein Zum frischbraunen Trunke labet sie ein. Sie labet mit trifflichen Waffeln zur Rast Und teilt mit dir gerne, wenn du nichts hast. Gestärkt geht's dann weiter, mit Song und mit Klang Zieh'n wir zum Stünzel am Walde entlang.

Drum frisch auf, ihr Gesellen in lobenem Mod, Raus aus den Federn und greift zum Stod! Fröhlich frisch auf über Taler und Höp'n, — Wandern, o wandern, wie ist es so schön. — Frischgrüner Wald und blühende Flur, herrliches Leben in freier Natur! —

Frisch auf!

Piscator.

soßen. Volkshilfsveranstaltungen in mannigfacher Gestalt
suchen das Licht der Wissenschaft zu spenden.
Wer Gelegenheit dazu hat, sollte daher keine Möglichkeit
ungenußt lassen und sich Wissen aneignen, um auch seinerseits
einen Teil der Macht zu erlangen, die die Welt der Gegenwart
bewegt.

Gewisse Nachrichten aus Nah und Fern.

Gießen, 28. April. (Eine Bluttat im Vogels-
berg.) In dem im Vogelsberg gelegenen Flecken Crainfeld
an der Bahn Frankfurt-Wilhelmsbad wurde in der
vergangenen Nacht kurz vor 1 Uhr der 55jährige Frucht-
händler Abraham Stein und seine im gleichen Alter stehende
Gefährtin, die im unteren Stode schliefen, sowie die 21jährige
und 16jährige Tochter, der 23 Jahre und der 18 Jahre alte
Sohn, die im ersten Stode schliefen, von Einbrechern über-
fallen und durch Beilhiebe so verletzt, daß Abraham Stein
heute früh 5 Uhr seinen Verletzungen erlag, die Frau und
vier Kinder, die sämtlich lebensgefährliche Verletzungen haben,
mit Ausnahme der jüngsten Tochter, die bald wieder zum
Bewußtsein kam, ins Krankenhaus nach Lauterbach verbracht
werden mußten. Die Einwohner Crainfelds wurden von der
Tat dadurch in Kenntnis gesetzt, daß der oder die Täter
um die blutige Tat zu verwischen, das Haus in Brand setzten,
der auch auf ein zweites und drittes Nachbarhaus übergriff.
Bei den Löscharbeiten wurde man gewahr, daß sich
niemand der Hauseinwohner zeigte. Als man daher in die
Innenräume eindrang, wurde man Zeuge der Tat. Gegen
2 Uhr war das Feuer gelöscht. Die inzwischen herbeigerufenen
Gendarmen von Lauterbach nahmen mit Hilfe von zwei Poli-
zeihunden aus Schlüchtern und Gießen die näheren Er-
mittlungen und Verfolgungen auf, die bis jetzt nur soviel
ergeben haben, daß sich Mord und Brandstiftung allem An-
schein nach aus einem Racheakt gegen die Familie Stein
erkennen läßt, zumal Geld und Wertgegenstände völlig unberührt
gelassen worden sind. Die Mordwaffe, ein Beil, fand man
mit Hilfe der Polizeihunde etwa 1 Kilometer vom Orte ent-
fernt mitten im Felde. Die 16jährige Tochter, die schwer verletzt
wurde, die zunächst vernehmungsfähig war, konnte bekunden,
daß der Täter einen grauen Mantel an hatte und mit einer
elektrischen Taschenlampe versehen war.

Crainfeld (Oberhessen), 29. April. Unter dem Ver-
dacht, die furchtbare Bluttat an der Familie Stein begangen
zu haben, verhaftete heute vormittag die Polizei im nahen
Salz den Landwirt Hofmann und dessen Sohn Karl Hofmann.
Hiesige Einwohner bezeichneten gestern bereits die beiden als
die mutmaßlichen Täter, doch konnten sich vorerst keinerlei
Anhaltspunkte für ihre Täterschaft ermitteln lassen. Erst
heute früh wurde der Verdacht zur völligen Gewissheit, als

ein Polizeihund eine ihm gegebene Spur direkt mehrere Kilo-
meter weit nach Salz in Hofmanns Haus verfolgte und hier
den Sohn stellte. Die sofort aufgenommenen umfassenden
Hausdurchsuchungen förderten denn auch ein erdrückendes Beweis-
material zu Tage: blutbesetzte Samaschen, ein blutiges Hemd.

Schlüchtern, 1. Mai. (Vom Diktator-
tunnel.) In der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai
passierte der D-Zug 1 auf der Fahrt nach Berlin um 12 Uhr
5 Minuten als erster Zug den Schlüchterner Tunnel. Es
passieren vom 1. Mai an täglich 25 D-Züge und 34 Personen-
züge den Schlüchterner Bahnhof. Die Baukosten des Tunnels
betrugen 9½ Millionen Mark, 2 Millionen mehr als ange-
nommen wurde. Die Zahl der Arbeiter (Deutsche, Italiener,
Kroaten, Montenegrier, Türken usw.) erreichte mit 800 Mann
ihren Höchststand im Jahre 1910. Bei der Vollendung des
gewaltigen Werkes war die Mannschafszahl auf 250 herab-
gegangen. Trotz Aufbietung aller nur erdenklichen Vorkehrungen
ereigneten sich beim Tunnelbau acht tödliche Unfälle. Beim
Schleichen mit insgesamt 120 000 Kilogramm Dynamit ist
niemand verunglückt.

Charlottenburg, 30. April. (Geld allein macht
nicht glücklich...) In Charlottenburg erhängte sich
aus Schwerkut der 75jährige Rentier Munt, Besitzer eines
Vermögens von 300 000 Mark. Der alte Mann war Witwer
und hinterläßt einen Sohn von 32 Jahren. Obwohl Munt
ein bedeutendes Vermögen besaß, lebte er sehr einfach. Sein
Sohn mußte sich als Nachschiff seinen Lebensunterhalt
erwerben. Munt galt als Sonderling. Sein ganzes Ver-
mögen hatte er mit Umgehung seiner Verwandten seiner
Heimatstadt Charlottenburg vermacht. Der Sohn des Ver-
storbenen beabsichtigt, das Testament anzufechten.

New-York, 30. April. (Grubenkatastrophe in
Westvirginien.) Ueber einen Brand in den Guggen-
heimischen New-River-Kohlengruben in Eccles (Westvirginien)
wurde gemeldet: Aus einem Schacht sind 67 Bergleute ent-
kommen, 5 Tote und 38 Schwerverletzte geborgen worden.
In einem anderen Schacht befinden sich noch 187 Gefähr-
dete 600 Fuß unter Tag. Eine Rettungskolonie versuchte
immer wieder vorzudringen, mußte es aber schließlich infolge
der Flammen aufgeben.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 1. Mai. Die spanischen Schachschwindler
sind wieder an der Arbeit. So erhielt vor einigen Tagen
ein hiesiger Bürger wiederum einen der fastsam bekannten, im
Original uns vorliegenden Briefe mit der Aufforderung, nach
Madrid zu kommen und durch Bezahlung der Prozeßkosten
das mit Beschlag belegte Handgepäck des Schreibers auszulösen,

wofür dem Empfänger großmütig der dritte Teil des
800 000 Franken betragenden Vermögens ausgehändigt werden
sollte. — Wie auf diesen plumpen Schwindel noch jemand
hereinfallen kann, ist nicht zu verstehen und doch muß es wohl
noch solche geben, die „nicht alle“ werden, da sonst die
spanische Schwindlerbande den alten Trick nicht immer und
immer wieder versuchen würde.

Laasphe, 1. Mai. (Theater.) Es sei nochmals auf
die morgen (Samstag) abend stattfindende Operetten-
Vorstellung empfehlend hingewiesen. Dieselbe Aufführung
hatte in Viedendorf einen durchschlagenden Erfolg und wird
das renommierte Ensemble alles aufbieten, derselben auch hier
zu einem solchen zu verhelfen, zumal die Rollen vorzüglich
verteilt sind. Die Besetzung aller Theaterfreunde sei daher
morgen abend: Auf zum „Fidelio Bauer!“

Banfe, 1. Mai. Ein beklagenswerter Vorfall
ist von hier zu berichten: Infolge eines Wortwechsels, der in
Drohungen seitens einer der Beteiligten, des Arbeiters August
Völkel in Banfe, ausgeartet sein soll, gerieten am Mittwoch
nachmittag in einem Steinbruch in der Nähe unseres Ortes
zwei der dort Beschäftigten aneinander. Gereizt durch die
gefallenen Drohungen, ergriff der Unternehmer Sch. aus
Frischbach einen Gesteinsmeißel und warf damit nach seinem
Gegner, wobei er denselben so unglücklich vor die Brust traf,
daß sich der scharfe Meißel tief in die Lunge einbohrte und
B. gleich zusammenbrach. — Mittels sofort beorderten Kranken-
automobils wurde der Schwerverletzte dann in die Marburger
Klinik verbracht, doch soll wenig Hoffnung bestehen, denselben
am Leben zu erhalten. — Der Täter wurde gestern verhaftet,
jedoch nach erfolgter Vernehmung durch den Untersuchungsrichter
in Laasphe wieder freigelassen.

Verleburg, 1. Mai. Der wegen Notzucht, begangen an
zwei Dienstmädchen, angeklagte Dr. Althaus wurde am ver-
gangenen Dienstag vom Schwurgericht in Arnberg in nicht-
öffentlicher Sitzung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. — Bei der
verhältnismäßig gelinden Strafe ist also anzunehmen, daß nicht
alle strafbaren Handlungen, die von dem Angeklagten bekannt
geworden sind, zur Verhandlung gestanden haben.

Verleburg, 1. Mai. Dem zum Kreisarzt ernannten
Tierarzt Bruno Osterburg ist die hiesige Kreisarzt-
stelle übertragen worden.

r. In der Woche vom 19. bis 24. April kamen im
Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Erkrankungsfall an
Scharlach in Erntebrück.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 2. Mai:
Meist wolfig und trübe, ziemlich kühl, nur streichweise leichte
Regenfälle.

Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-
Kommission festgesetzte Gemeindefeuerliste derjenigen Eingetragenen der Steuer-
gemeinde Laasphe, welche wegen eines Jahreseinkommens von nicht mehr als
900 Mark mit einem fingierten Normalsteuersatz für das Steuerjahr 1914
zur Gemeinde-Einkommensteuer eingeschätzt sind bzw. auf Grund von Normal-
steuersätzen gemäß der Vorschriften des § 79 des Einkommensteuergesetzes vom
19. Juni 1906 zu Kommunalabgaben herangezogen werden, liegt vom
Mittwoch den 29. April cr. 14 Tage lang auf dem hiesigen Magistratsbüro
zu Jedermanns Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Aus-
schlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist Berufung zu,
welche sowohl bei dem Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission als auch
auf meinem Büro zu Protokoll gegeben werden kann.

Laasphe, den 28. April 1914.

Der Bürgermeister: Koop.

Brennholzversteigerung in der Fürstlichen Oberförsterei Fendingen am Mittwoch den 6. Mai d. Js.

Distrikte: Welschenbach 123 ab, Georgenhau 126 a.

244 rm	Buchen-Schastholz I.
550 "	Buchen-Schastholz II.
7 "	Eichen-Schastholz II.
4 "	Fichten-Schastholz I.
148 "	Buchen-Stammreisig.
400 "	Buchen-Astreisig.

Zusammenkunft vorm. 9 Uhr im Distrikt Welschenbach, bei un-
günstigem Wetter in der Keller'schen Wirtschaft zu Holzhausen.
Sahmannshausen, den 30. April 1914.

Fürstlich Wittgensteinsche Oberförsterei.

Offertiere:

Magerkohlen der Bechen Schürbank, Eck- und Fettkohlen

von erstklassigen Bechen,
Anthrazitkohlen,

Rohs für Zentralheizung,

Union-Brikets,

alles in Kubren und Waggons zu billigstem Preis.

Adolf Schäfer, Niederlaasphe

— Telefon Nr. 42. —

Gesucht wird zu einem älteren Gepaar in dauernde Stellung ein

welches selbständig kochen kann und die Hausarbeit mit übernehmen
muß. Die große Wäsche wird ausgegeben. Mädchen, das schon in
besserem Hause in Stellung war und nicht zu jung ist, selbstverständlich
gute Zeugnisse vorlegen kann, wird bevorzugt. Zu melden bei
Frau Christiane Stremmel, gewerbdm. Stellenvermittlerin,
Laasphe, Steinweg Nr. 2.

Eine
Wohnung
von 3-4 Zimmern zu vermieten.

Ludwig Höfe,
Laasphe, Bahnstr. 37.

Einen
Bäderlehrling
sucht

Albert Gudelius,
Dillnhütten-Geisweid.

Hausdiener

für das hiesige Schloß zum baldigen
Eintritt gesucht. Alter nicht unter
24 und nicht über 40 Jahre.

Meldungen unter Angabe von
Sohnansprüchen zu richten an

Fürstliche Hofverwaltung
Wittgenstein.

Junger
Friseurgehülfe
findet angenehme Stellung per
sophort bei

Friseur Roth,
Marburg a. L., am Grün 27.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen
für Hausarbeit und zur Bedienung
der Gäste auf sofort gegen guten
Lohn gesucht.

Gasthof Theodor Leicht,
Marienborn b. Siegen.

2-500 Morgen bill.
Gebirgsgrund zu Forstkultur-
zwecken gegen

Barzahlung zu kaufen ges. Off. mit
Ang. über Lage und Preis unter
L.V. 239 an die Expedition des
Westfäl. Volksfreund, Hamm.

2 bis 3 Bienenstöcke
nach Wahl in Kasten oder Strohk-
föben hat billig abzugeben

Emil Dutge, Erntebrück.

Reisekörbe,
Waschkörbe,
Kartoffelkörbe

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Hermann Jung, Laasphe

WYBERT-TABLETTEN
Name gesetzlich geschützt

Auch der hartnäckigste Husten hält
den erprobten Wybert-Tabletten
nicht stand. So steht in einem der
zahlreichen Zeugnisse über dieses
ausgezeichnete Mittel zu lesen:
Wer irgend zu Erleichterung neigt,
viel zu sprechen hat, seinen Hals
schonen muß, läßt sie nie aus-
gehen und nimmt sie regelmäßig,
wobei er immer von neuem ihre
erfrischende und wohltuende Wir-
kung verspürt. Die Schachtel kostet
in allen Apotheken u. Drogerien
à Mk. 1.—. Niederlage
in Laasphe: Wittgensteiner
Drogerie; in Verleburg:
Bärenrogerie.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Die von mir entnommenen Lose
(aus Kollekte Staus) bitte zur
nächsten Klasse schleunigst zu er-
neuern. Bestellungen auf Kauflose
nehme ich entgegen.

Laasphe. W. Jung sen.

Sonntag den 3. Mai
findet bei mir von nachmittags
3 Uhr ab

Tanz- Vergnügen

statt, wozu freundlichst einladet
Gastwirt Wilhelm Roth
Banfe.

Zigarren- Vertreter

von leistungsfähiger Westfälischer
Zigarrenfabrik gesucht. Angebote
unter S. B. 17 an die Geschäfts-
stelle d. Blattes.

Beginne am Donnerstag den
30. April, nachm. um 1 Uhr
im Hotel Kaiser Friedrich
in Verleburg einen 2wöchentl.

**Zuschneide- und Näh-
kursus im Kleider-
machen.**

Amalie Kurz, Lehrerin.
Näherinnen können sich in diesen
Stunden zur Meister-Prüfung
vorbereiten.

Die Anfertigung von

Stenerreklamationen
besorgt prompt und billigt der
Unterzeichnete.

Laasphe, 24. April 1914.

Wih. Frischbach, Prozeßagent.

Halte Montag morgen am
Bahnhof Erntebrück mit
einer Auswahl

großer
und kleiner

Schweine.
Krämer,
Schmallenberg.

Zur Feier der Frauenhilfe Laasphe

am Mittwoch den 6. Mai,
abends 7 Uhr im Koch'schen
Saale laden wir hierdurch herzlichst
ein. Wer am gemeinsamen Kaffe-
trinken (70 Pfg.) teilnehmen will,
wird freundlichst gebeten, dies bis
Dienstag mittag bei Frau Wwe.
Frische anzumelden.

Die Gewinne werden Sonntag
den 3. Mai, vorm. von 11-12
und nachm. 3-6 Uhr in Koch's
Saal ausgestellt. (Eintritt 10 Pfg.)
Am recht zahlreiche Beteiligung
bittet

Der Vorstand.

Bienenzuchtverein Banfetal.

Am Sonntag den 3. Mai,
nachm. 4 Uhr findet im Saale
Blecher hierseits eine außer-
ordentliche

Hauptversammlung
statt, wozu die Mitglieder ergebenst
eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Neuwahl eines Vorsitzenden.
2. Bericht des
Banfe, 30. April 1914.

Der Vorstand.

S. G. V.
Abteilung Erntebrück.

Am Sonntag den 3. Mai,
abends 8 Uhr findet im Witten-
stein'schen Hof die diesjährige

Hauptversammlung
statt.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Veranlagungen 1914.
5. Verschiedenes.

Mit einem kräftigen „Frisch auf“
ladet zu reger Beteiligung ein
Der Vorstand.

Spez. Kaffee-Geschäft

verbunden mit Kolonialw. sucht in

Laasphe

ein passendes Lokal an gelegener

Straße. Offerten mit Preisangabe
unter A. E. 738 an Gaasenstien
& Vogler, A.-G. Köln erbeten.

Der Aufgeber des Inserats betr.
Ziege zu verkaufen wolle
sich sogleich in der Geschäftsstelle
der Wittgensteiner Zeitung melden.

Aufgebot.

- Es haben beantragt:
- Die Eheleute Friedrich Wunderlich und Luise geb. Hansmann zu Godesberg das Aufgebot der im Grundbuch von Laasphe Band 3a Blatt 25 Abteilung III Nr. 2 eingetragenen Hypothek von 25 Taler 21 Sgr. 3 Pf. nebst 5% Zinsen aus der Urkunde vom 23. September 1846 zum Zweck der Ausschließung des Gläubigers dieser Post, eingetragen für den Mehger Georg Wurm zu Siegen, gemäß § 1170 B. G. B.;
 - Der Sandformer Paul Wismann zu Laasphe das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes vom 20. Juni 1892 über die im Grundbuch von Puderbach Band 5a Blatt 1 Abteilung III Nr. 2 für die Kreissparkasse zu Laasphe eingetragene Darlehensforderung von 200 Mark nebst 4 1/2 % Jahreszinsen seit 3. Juni 1892;
 - Friedrich Messerschmidt in Hesselbach, vertreten durch Rechtsanwalt Haardt zu Laasphe, das Aufgebot des verloren gegangenen Briefes vom 14. Januar 1859 über die im Grundbuch von Hesselbach Band 12 Blatt 51 Abteilung III Nr. 2 für die Geschwister Karl, Ludwig, Elise und Christian Messerschmidt aus der Urkunde vom 10. Juni 1858 eingetragene Post von 360 Mark Abfindung.
- Der Gläubiger der zu I bezeichneten Post und die Inhaber der zu II und III bezeichneten Hypothekenbriefe werden hierdurch aufgefordert, spätestens in dem auf

den 30. Oktober 1914, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotsstermin ihre Rechte anzumelden — und zu II und III die Urkunden vorzulegen — widrigenfalls zu I die Ausschließung des Gläubigers mit seinem Rechte, zu II und III die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Laasphe, den 27. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission festgesetzte Gemeindefeuerliste derjenigen Eingefessenen des Gutsbezirks Sahn-Wittgenstein-Hohenstein, welche wegen eines Jahreseinkommens von nicht mehr als 900,— M. mit einem fingierten Normalsteuersatz für das Jahr 1914 zur Gemeindeeinkommensteuer eingeschätzt sind bzw. auf Grund von Normalsteuersätzen gemäß den Vorschriften des § 79 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 zu Kommunalabgaben herangezogen werden, liegt vom 4. Mai cr. ab 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf dem hiesigen Verwaltungsbüro aus.

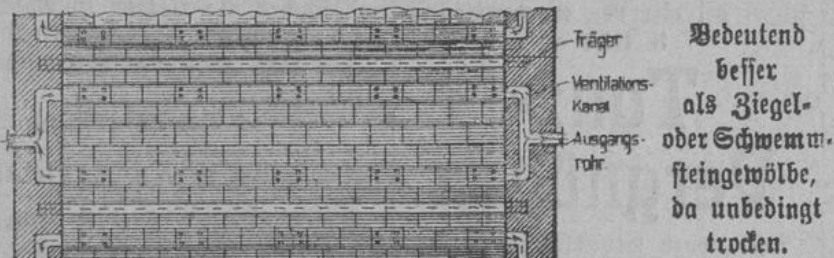
Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission oder auch zu Protokoll bei dem Unterzeichneten anzubringende Berufung zu.

Wittgenstein, den 27. April 1914.

Der stellvert. Gutsvorsteher: Ottermann.

Wichtig f. d. Landwirtschaft.

„Ravolzhausener Entlüftungsdecke“ aus Deckensteinen.
D. R. G. M. No. 510872/37 f.



Vertreter:

Chr. Balzer Wwe. & Sohn, Wallau.

KONSTANTIN WEISS, WEINHANDLUNG.
HILCHENBACH.

Zweig-Kellerei: bestgepflegte in- u. ausländ. Weine, Schaumweine und Spirituosen zu günstigen Preisen. Fordern Sie Preisliste. Tüchtige Vertreter gesucht.

Uerzig a. d. Mosel.

Ritter'sche Dampfziegeleien, Wallau
Abt. Maschinen
liefern

kompl. Maschinenanlagen
für Schreiner, Mehger, Bäcker und alle Gewerbe.
Motore, Transmissionen, Riemen.
Beste Ausführung. Niedrige Preise.

Westhoff's Magenbluttern Hüsten i. W.
ist appetitanregend, verdauungsfördernd. Chemisch untersucht und empfohlen. — Sollte daher in keinem Haushalt fehlen. In Wirtschaften auch in Originalflaschen von 1/4, 1/2 und 1 Liter Inhalt zu haben.
Man verlange ausdrücklich
„Westhoff's“.

Laasphe Schützenverein, e. V.

Die statutenmäßige ordentliche

Generalversammlung

findet **Sonntag den 3. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr** im Saale des Herrn Ludwig Koch statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage für 1913.
2. Entlastung des Mandanten.
3. Wahl von zwei Rechnungsprüfern pro 1914.
4. Wahl des Hauptmanns und Hauptmann-Stellvertreters.
5. Umwahl von sechs Vorstandsmitgliedern.
6. Mitteilungen über das diesjährige Fest.
7. Festsetzung der Beiträge und Eintrittsgelder.
8. Entgegennahme von Anträgen.
9. Anmeldung neuer Mitglieder.
10. Verschiedenes.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Laasphe, den 27. April 1914.

Der Vorstand.

Strohhüte

für Herren, Knaben und Mädchen
werden, um damit gänzlich zu räumen,
zu und unter Einkaufspreis verkauft.

August Ott, Erndtebrück.

Empfehle:

zurückgesetzte Tapeten

räumungshalber unter Einkaufspreis.

Tapezierkleister, stets gebrauchsfertig,
wochenlang haltbar.

Asphalt-Falzplatte oder Isolierlack

gegen feuchte Wände um das Fleckigwerden
der Tapeten zu verhindern.

Für nächste Saison reichhaltige Auswahl in
modernen Tapeten, Lintrasta, Tapeten-
leisten, Bilderleisten, Papierstuckrosetten,
Griese usw. usw.

Karl Kämereit

Maler-, Anstreicher- u. Tapezier-Geschäft

Fernruf No. 88. **Laasphe** Fernruf No. 88.

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- u. Reizhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. beglaub. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Neuester bekömmlicher und wohlschmeckender Bonbon.

Paket 5 Pfg., Dose 50 Pfg.
Zu haben bei:
L. Hoff, Conditorei, Cafee, Laasphe,
C. Schröder, Conditorei, Laasphe,
Fritz Behr, Feudingen.



Die besten Reiterwagen

kauft man in der
Eisenhandlung
Aug. Mittelmann,
LAASPHE.

Vorsicht!

Die Motten kommen!
Schützt Eure Sachen
vor Mottenfraß!

Als beste Mittel empfehle:
Naphthalin in Schuppen,
„Kugeln“,
Campher „Stücken“,
Tabletten,
Zusettenspulver, Mottenwäcker,
Pfeffer, feinst gepulvert.
Wittgensteiner Drogerie
Laasphe.

Chilisalpeter,

so lange Vorrat, offeriert billigst
Louis Ritter Nachfolger,
Bredenbach, Kr. Biedenkopf.

Das ist
die beste
Schuh-
Crème.

Theater in Laasphe.

Im Saale des Herrn Koch.
Direktion H. Kappenmacher.
Samstag den 2. Mai 1914.

Großer Operettensänger.
Unter Mitwirkung
der Genf'schen Kapelle in Wallau.

Der fidele Bauer.

Operette in einem Vorspiel und 2 Akten
von Viktor Leon. — Musik von Leo Fall.

Aufführung 8 Uhr.
Anfang 9 Uhr.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf in der Buchh. Jung
Sperffuß 1.30 M., 1. Pl. 90 Pf.,
2. Pl. 60 Pf.

An der Abendkasse Sperffuß 1.50 M.,
1. Pl. 1.10 M., 2. Pl. 80 Pf.,
Stehplatz 50 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet
Die Direktion.



S. G. V.
Abteilung Laasphe.

Sonntag den 3. Mai
Großmannstour.

Abmarsch 5,13 Uhr früh vom
Haller'schen Weg. Die Tour findet
statt, wenn am 2. cr. abends
6 Uhr die Vereinsfahne ausfährt.
Wanderlustige Herren will-
kommen.

Frisch auf!
Der Wanderrat.

Kriegerverein Feudingen.

Sonntag den 3. Mai, nachm.
4 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

- Tagesordnung:
1. Bericht über die Verbands-
versammlung.
 2. Wahlen gemäß §§ 45 und
46 der Satzungen.
 3. Beschlussfassung über abzu-
haltende Schießübungen.
 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kriegerverein Erndtebrück

Sonntag den 3. Mai, von
nachmittags 3 Uhr ab

Preisschießen

im grünen Wald. Zahlreiches und
pünktliches Erscheinen erbeten.

Der Vorstand.

Erndtebrücker Schützenverein.

Samstag den 2. Mai, abends
9 Uhr

Versammlung.

Um zahlreichen Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Sonntag den 3. Mai

Maiball,

wozu freundlichst einladet

Ad. Schäfer, Gastwirt,
Niederlaasphe.

Gesucht in Laasphe ein kleines
einfaches Zimmer ohne
Möbel. Offerten mit Mietpreis
an die Expedition der Wittg. Ztg.

Bereinshaus Laasphe

Sonntag Abend 8 Uhr: Evangeli-
sations-Versammlung.

Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.
Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr: Missions-
handwerksstunde für Frauen und
Mädchen.

Freitag Abend 8 1/2 Uhr: Bibel-
besprechung für Männer u. Junglinge.

Gottesdienste in Laasphe.

Jubiläum, 3. Mai.

Vorm. 8 Uhr: P. Bauer.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Kollekte für das evgl. Frauenasyl
in Ummeln.

Nachm. 2 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Hierzu Nr. 18 des Illust. Familienbl.